

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam  
4. April 1914

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Defauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postämtern entgegengenommen.

## Anzeigengebühren:

Für die Einzelkategorie Zeitzeile 35 Heller oder 60 Wg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Wg. oder 4 Wg. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Defauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-  
gang XVI.

Nr. 28

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

## Berliner Telegramme.

### Reise der Kaiserin nach Korju.

Berlin, 1. April (W. Z.). Die Kaiserin reiste heute nach Korju ab.

### Telephonverbindung zwischen Berlin und Mailand.

Berlin, 1. April (W. Z.). Die Telephonverbindung Berlin-Mailand wurde eröffnet.

### Bündnis zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland.

Berlin, 1. April (W. Z.). In Belgrad teilte der Ministerpräsident in der Skupstschina mit, daß Serbien, Montenegro und Griechenland ein Bündnis geschlossen hätten.

### Aufhebung der Bevorzugung amerikanischer Schiffe für den Panamakanal.

Berlin, 1. April (W. Z.). In Washington hob der Kongreß die Bevorzugung amerikanischer Schiffe für den Panamakanal auf.

### Zur Lage in Mexiko.

Berlin, 1. April (W. Z.). In Mexiko eroberten die Rebellen Torreón zurück.

### Völlige Rehabilitierung Peters!

Berlin, 2. April (W. Z.). Karl Peters wurde aus Reichsmitteln eine Pension bewilligt (bravo!).

### Zur Reise des Prinzenpaares Heinrich und des deutschen Geschwaders.

Berlin, 2. April (W. Z.). Das Prinzenpaar Heinrich traf in Santiago de Chile ein. Dem Geschwader wurde in Valparaiso ein begeisterter Empfang zu Teil.

### Paul Heyse †.

Berlin, 2. April (W. Z.). Aus München wird der Tod Paul Heyses gemeldet.

## Eingeborenenstutz und Reichstag.

Von Regierungsrat Sach e.

Am 14. und 19. Februar hat die Budgetkommission eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die bei jedem Freunde unserer Kolonien und ihrer Eingeborenen schwere Bedenken hervorrufen müssen. Ganz abgesehen davon, daß sie den Eindruck erwecken, als ob auf den Plantagen in unseren Kolonien eine herzlose und auf die Ausrottung der die Arbeiter liefernden Stämme hinzielende Ausbeutungsgang und gäbe wäre — was nicht wahr ist und unseren Kolonien im Mutterlande, dem deutschen Namen im Auslande schweren Schaden zufügen muß —, sind auch die von wohlmeinenden, aber in die Verhältnisse gänzlich uneingeweihten Männern beschlossenen Mittel zur Verbesserung fast sämtlich ungeeignet. Ich will hier zuerst nur einmal diese Sanierungsmaßnahmen in ihrem praktischen Erfolge beleuchten und behalte mir vor, auf die Eingeborenenfrage im allgemeinen später zurückzukommen.

I. Auf Vorschlag des Abgeordneten Erzberger wären Bestimmungen zu treffen, wonach die Arbeiter angesiedelt werden sollen durch Schaffung ausreichender Eingeborenen-Reserve; insbesondere auf Europäerplantagen die daselbst beschäftigten Arbeiter in Dörfern sesshaft zu machen unter Zuweisung von ausreichendem Land als freies Eigentum zur Selbstbewirtschaftung. Ferner soll die Abgabe von Regierungsländereien zur Anlage von Plantagen von der Errichtung eigener Bauerndörfer für die Arbeiterfamilien abhängig gemacht werden.

Die Ansiedlung der Arbeiter bildet, wo sie möglich ist, längst einen Wunsch der Pflanzer, und man hat an vielen Stellen versucht, ihn in die Tat umzusetzen. Dagegen wehren sich die Verwaltungsbehörden im Innern, aus dem die Arbeiter stammen. Den Chefs der Rekrutierungsbezirke (Anjamwesi, Ufukuma, Ungoni, Uche) ist es keineswegs erwünscht, daß sie die Bevölkerung durch Ansiedlung in den Plantagenbezirken dauernd verlieren sollen. Und in der Tat führt die Maßregel zu einem Circulus vitiosus in der Argumentation der „Eingeborenenfreunde“: weil nämlich ganze Landstriche im Innern, wie Vater v. d. Burg nachweist, verödet sind, sollen Schutzmaßnahmen ergriffen werden. Eine solche Schutzmaßregel aber wird in der dauernden Ansiedlung auf den Plantagen gesehen. Folge: in zehn Jahren wird ein neuer v. d. Burg eine weitere Verödung des Innern feststellen! Natürlich gehen diese Kräfte den Binnenbezirken verloren; die Hände für Wegebau und andere öffentliche Arbeiten, die Steuerzahler werden knapp. Das sieht kein tüchtiger Bezirkschef gern. Aber den Ausschlag wird geben müssen die Prüfung der Frage: Wo sind diese Arbeitskräfte produktiver? Und da kann die Antwort nur lauten: auf den Plantagen.

Nach dem Wortlaut scheint die Ansiedlung der Arbeiter obligatorisch sein zu sollen. Also auch gegen ihren Willen? Oder soll man jemand, der zwar arbeiten, aber nicht angesiedelt werden will, nicht als Arbeiter annehmen dürfen? Handelt es sich nur um Pflanzungen im tropischen Afrika, oder sollen etwa auch die 8000 Dambos der Diamantminen in der nebelkalteten Namibwüste zwangsangesiedelt werden? Und wie ist es im Urwald von Ost- und Westsumbata, auf den Kaffeeplantagen am Kilimandscharo und den Tabakpflanzungen an der Kameruner Nordbahn? Haben die Herren Abgeordneten bedacht, wie viele Monate der Angesiedelte arbeiten muß, um die hundert Urwaldriesen zu fällen, die weggeräumt werden müssen, damit ein Feld angelegt werden kann? In neun Arbeitsmonaten — die ostafrikanische Maximalvertragsdauer — ist das schlechterdings nicht möglich.

Und wie wird sich das alles in der Praxis abspielen! „Du hast dich verpflichtet, 270 Tage für mich zu arbeiten“, wird der Pflanzer dem Arbeiter sagen. „Nach der bestehenden Gesetzgebung hast du das binnen 360 Tagen zu tun. Hier hast du ein Stück Land, das sollst du nebenher für dich urbarmachen.“ — „Warum, Herr?“ wird der Schwarze sagen. „Du gibst mir ausreichend Essen, du gibst mir Wohnung und monatlich zehn Rupien, wovon ich mich kleiden, amüsieren und noch zurücklegen kann. Wer zwingt mich, noch an meinen freien Tagen zu arbeiten?“ — „Der Reichstag.“ — „Das ist ja der schlimmste aller Herren“, wird der Neger murmeln und auf und davonlaufen. Natürlich faßt der Neger die Zuteilung freien Landes als einen neuen Arbeitszwang auf — vor dem die Herren in der Kommission ja einen so großen Abscheu haben. Und in der Tat hat die Zuteilung ja keinen Sinn, wenn das Land nicht bearbeitet wird. Der Neger hat bei einjährigem Kontrakte jeden vierten Tag frei (270 Arbeitstage im Jahr). Das ist mehr als genug; haben wir doch nur jeden siebenten Tag frei. Aber soll der Neger, der zur Ansiedlung gezwungen wird, nun auch zur Arbeit gezwungen werden an den Tagen, an denen er bisher binnemelte? Oder soll

er künftig etwa noch weniger als drei Viertel seiner Kontraktzeit für den Pflanzler arbeiten? Dann muß dieser mehr Arbeiter einstellen — da haben wir zum zweitenmal den Circulus vitiosus: denn die ganze Aktion ist ja gegen die Arbeit auf den Pflanzungen gerichtet — oder seinen Betrieb einschränken: ist das die Absicht, dann ist mir schon der ehrliche Ledebour lieber mit seinem frischfröhlichen Antrage: „Plantagen sind in den tropischen Kolonien nicht mehr zuzulassen.“

Das Land soll zu allem Unglück noch als „freies Eigentum“ den Arbeitern gegeben werden. Der Eingeborene kennt kein Eigentum am Uferlande; das haben — so wenig man auch mit allen Konsequenzen die sie daraus gezogen haben, einverstanden sein kann — die französischen und belgischen Kolonialregierungen richtig erkannt. Der Eingeborene kennt nur Besitz am Lande, der mit der Beackerung beginnt und mit dem Ruhenlassen aufhört. Theoretiker, Doktriniere und die und da Beamte, die keine Augen haben, zu sehen und keine Ohren, zu hören, haben allerdings andere Grundsätze vertreten, weil sie aus den angelesenen Schulbegriffen nicht herauskonnten. Eigentum am Grund und Boden ist ja auch sinnlos, wo die Bevölkerung so dünn ist, daß Land in überwältigendem Ueberflusse da ist; so im Ueberflusse, daß man systematisch Raubbau treibt: rodet, abbrennt, einigmal adert und liegen läßt, um irgendwo anders von neuem zu beginnen.

Aber warum sollen wir für die Erzberger'schen Zwangsansiedler nicht auch schließlich noch ein Eigentum am Grund und Boden erfinden. Wir tragen es vielleicht gar in das Grundbuch ein. Nach vier oder fünf Jahren ist das Land abgewirtschaftet. Stellt der Reichstag Kunstdüngerzurverfügung, um die Parzelle wieder ertragsfähig zu machen? Wohl kaum. Was ist die Folge? „Herr, ich bitte um neues Land“, sagt der Arbeiter zu dem Pflanzler. Soll er ihm das geben? Dann wird nach einer Art Gella-, Hydra- oder Schneeballsystem der Erzberger'sche Zwangsansiedler mit der Zeit zum Latifundienbesitzer, der den armen Pflanzler mit Haut und Haar auffrisst, aber auf seinen Latifundien — im Gegensatz zum Pflanzler — nicht Werte schafft. Dagegen vielleicht selbst Pflanzler wird und sich farbige Arbeiter hält. Solche Fälle sind in Tanga massenhaft nachzuweisen: von die Regierung „zur Behebung der Arbeiternot“ angesiedelte Wanjamwesi hielten sich Knechte aus Ufiguha und spielten selbst den Rentner. Wollen wir das? Glaubt man, daß der farbige Arbeiter des Farbigen besser behandelt wird als der des Europäers? Wo bleibt die Hygiene und Seuchenbekämpfung? Niemand behandelt den Neger schlechter als der Neger; das wissen wir aus tausend Beispielen. Weniger arbeiten wird er — insofern geht er vielleicht lieber zum schwarzen Arbeitgeber —, aber auch weniger auf den Markt bringen, deshalb weniger lausträftige sein; kurz und gut: Rückgang der Kolonialwirtschaft auf der ganzen Linie!

Aber wie ich den Neger kenne, wird er auf das geschenkte „Eigentum“ pfeifen und über kurz oder lang seiner Wege gehen.

Was dann mit dem „freien Eigentum“? Ein Aufgebotsverfahren? — Ja, es ist ja auch beschlossen worden, „Leben, Freiheit und Eigentum den Eingeborenen sicherzustellen.“ Wieviel Landmesser werden in Tätigkeit treten müssen, um die kleinen „Bauerngüter“ zu vermessen und zu versteuern! Die Plantagendistrikte werden von ihnen wimmeln. Wer bezahlt sie? Und verlaufen darf der Neger sein „freies Eigentum“ natürlich auch. An wen? An den Pflanzler natürlich, denn er muß die Einheit seines Besitzes wahren. Das Ganze kommt also heraus auf eine Belehnung des jeweiligen Arbeiters mit oder ohne Bearbeitungszwang und auf Rücklauf bei Ablauf des Kontraktes.

Einige wenige werden allerdings dauernd auf der Siedelung bleiben. Das taten sie aber bisher auch schon. Wozu also der Lärm?

II. „Die Frauen sollen von den eingeborenen Arbeitern nicht getrennt werden.“ (Erzberger.) Die Arbeitgeber sehen es sehr gern, wenn die Arbeiter ihre Frauen mitbringen und geben in diesem Falle auch doppelte Verpflegung. Soll nun künftig der Arbeiter gezwungen werden, sein Weib mitzunehmen? Wo bleiben die Kinder? Daheim oder wandern sie mit? In beiden Fällen befürchte ich, daß ihr Los sich nicht bessert. Bei den meisten Negern bestellt das Weib den Acker. Der Mann sucht eine andere Tätigkeit durch Jagen, Sammeln, Lohnarbeit. Seitdem wir die Plantagen haben, ist System in diese alte Gewohnheit gekommen. Die Frau bleibt mit den Kindern daheim und bestellt den Acker, der Neger kommt nach Jahresfrist mit dem Ersparten heim. Das reicht auf lange Zeit für Kleidung und Steuern. Nimmt er sein Weib mit, so ist er dem Pflanzler doppelt willkommen. Was soll anders werden? Der Zwang, die Frau mitzunehmen? Der Neger wird sich für die Wohlfahrt bedanken.

Und wieder: Sollen Frauen und Kinder auch mit in die Namib?

Aber nein, denn

III. Herr Mumm hat mit Erfolg vorgeschlagen, daß „eingeborene Arbeitskräfte nicht aus Gegenden mit anderen klimatischen Voraussetzungen beschafft werden dürfen“.

Die Dvambos aus dem tropischen Norden von Südwestafrika dürfen also nicht mehr in die Diamantfelder gebracht werden. Merkwürdig, daß danach noch die Regierung den Mut hat, im Nachtragsetat die Dvambobahn anzufordern, die dem Transport der Umboleute nach Lüderitzbucht dienen soll. Keine Dvambos — keine Diamanten. 14 Millionen Einnahmen im Etat von Südwest fallen aus. Die Farmwirtschaft, die auf diesem Fundamente — nur auf diesem — sich langsam aber sicher entwickeln konnte, geht ein.

In Westusambara haben Wilkins und Wiese mit mehreren Millionen ein Sägewerk angelegt, das mit elektrischer Kraft Zedern in Brettchen für Bleistiftholz umwandelt. Eine kühne Drahtseilbahn befördert das Produkt vom Hochgebirge zu Tal. Menschen gibt es dort oben nicht. Die Arbeiter kommen aus der Niederung auf die bitterkalten Höhen. Aber man gibt ihnen Häuser mit flackernden Kaminen und warmen Decken.

Das wird aufhören müssen, denn Herr Mumm verbietet für den Neger den Klimawechsel.

In Kamerun beziehen die Kakao- und Tabakpflanzungen, da der Urwald menschenarm ist, ihre Arbeiter aus den hochgelegenen Grasländern. — Ist nicht! Was schert mich Kakao, was schert mich Tabak! Der Chinese geht nach Samoa, der Japaner nach Kalifornien, der Engländer nach Australien und Südafrika, der Italiener nach Argentinien, der Franzose nach Algier, der Russe nach Sibirien, der Deutsche nach Brasilien. Aber der Neger bleibe im Dorfe, wo er geboren ist, und nähre sich redlich!

Der Kardinalfehler ist der, daß man sanitäre mit wirtschaftlichen Maßnahmen heilen will, statt mit hygienischen. Als vor zehn Jahren in den westfälischen Kohlenzechen die Wurmkrankheit grassierte, haben wir da die Bergwerke geschlossen? Eisenbarturen sind selten zweckmäßig. Es empfiehlt sich nicht, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Wir haben bekämpft, was zu bekämpfen war: die Wurmkrankheit. Nicht die Bergwerke. Und wir sind der Krankheit Herr geworden.

Das ist der Weg auch in den Kolonien. Warme Häuser, warme Feuer, warme Decken in den Bergen und in der Namib. Aufpassen, daß der Neger die Decke auch benützt — oft verkauft er die oder hebt sie sorgsam als Geschenk für die Lieben in der Heimat auf, weil sie ihm zum Gebrauch zu schade ist! Einwandfreies Trinkwasser, Gewöhnung an Aborte. Anleitung beim Reiskochen, damit der Mann die Körner, wo sie ihm unbekannt sind, nicht roh aus der Hand futtert, wie es bei den Eisenbahnbauten vorgekommen ist. Bekämpfung der Wurmkrankheit, Malaria, der Geschlechtskrankheit durch Ärzte und geschultes Personal. Kurz und gut: organisierte Gesundheitspflege und Staatsaufsicht, wo sie noch nicht oder nicht genügend geübt wird, das ist der Weg. Der einzige Weg.

Deshalb sind auch die Sätze der in der Kommission gefaßten Beschlüsse freudig zu begrüßen, die darauf abzielen:

I. Mumm: „Bei der Versorgung der wirtschaftlichen Unternehmungen mit eingeborenen Arbeitskräften darauf hinzuwirken, daß die Sterblichkeit der Eingeborenen gemindert wird.“

II. Gothein-Waldstein: „Eine erhebliche Verstärkung der örtlichen Versorgung unserer Schutzgebiete, besonders im tropischen Afrika in die Wege zu leiten“.

Um allermeisten verspreche ich mir aber von Punkt I der Mumm'schen Resolution:

Ueber die Sterblichkeit der eingeborenen Arbeiter auf kolonialen Wirtschaftsunternehmungen regelmäßig Erhebungen anzustellen und dem Reichstag zugänglich zu machen.

Diese Erhebungen werden nämlich den Beweis erbringen, daß die Sterblichkeit auf der Pflanzung gar nicht anormal ist. Wenn man sich vor der

Gefahr hütet, ohne Berechtigung zu generalisieren, wie es in der Kommission mit Virtuosität geschehen ist. Wenn z. B. in Piko — an der malariaverseuchten Kamerunküste — ein erschreckend hoher Prozentsatz von Arbeitern gestorben ist, so liegt das daran, daß man keine Chininprophylaxe angewandt hatte, die für nichtimmune Angehörige der Graslandstämme notwendig ist. Wie die Schule Tanga alle Sonnabend 400 Schulkinder unter europäischer Aufsicht Chinin schlucken lassen kann, kann es die Pflanzungsleitung auch. Europäer würden ohne Prophylaxe im selben Prozentsatz gestorben sein. Die Parole darf nicht heißen: „Tod den Plantagen“, sondern „Merzte an die Front!“

## Aus unserer Kolonie

### Bericht über die Reise Seiner Excellenz des Herrn Gouverneurs.

Seine Excellenz der Gouverneur Dr. Schnee und Gemahlin kehrten am 1. dieses Monats an Bord R. B. D. „Tabora“ nach Darassalam zurück.

Wie erinnerlich, trat der Gouverneur seine etwa achtwöchige Reise, die ihn in der Hauptsache durch die Bezirke Dodoma, Kondoa-Frangi, Aruscha, Moschi führte, am 30. Januar mit der Tanganika-bahn an. Nach Ankunft in Dodoma verließ der Gouverneur den Zug und nahm Anstalt in der dortigen Boma. Unter Führung des Bezirksamtmanns Herrn Sperling wurde der Ort, der erst in den letzten Jahren entstanden ist, und seine nähere Umgebung besichtigt. Schon am kommenden Morgen wurde der Weitermarsch nach Kondoa-Frangi angetreten. Der Weg führt fast ununterbrochen durch den für diesen Teil der Landschaft Ugogo bezeichnenden Dornbusch, über den jedoch der afrikanische Frühling schon einen grünen Schleier von frischen Blättchen gebreitet hatte. Nur selten wird das Dickicht lichter oder macht einem gerodeten Weideland Platz. Wenn man sich einer Wagogo-Niederlassung mit ihren zerstreuten flachen Lehm-nähert, dann sieht man auch Herden von wohlgenährtem Vieh und in Scharen eilen die Wagogo zu Begrüßung herbei. Diese suchen in Kleidung und Gebräuchen ihre vielfachen Besieger aus alter Zeit, die Massai, nachzuahmen und dies ist ihnen besonders in der kunstvollen in einem oder mehreren starken Zöpfen endigenden Haartracht gelungen. Um diese gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, wird sie häufig noch mit einem gegerbten Kalbsmagen bedeckt. An der nördlichen Bezirksgrenze nach Kondoa-Frangi zu wurde die von zahlreichem Wilde belebte Aneti Steppe berührt. Hier erwartete der Bezirksamtmannt Regierungsrat Graß den Gouverneur, während Herr Sperling nach Dodoma zurückkehrte. Nach wenigen Tagen wurde bei Malatu das Fringaplateau erstiegen und bald sah man in der Ferne, unweit eines Sees gelegen, die weißen Häuser von Kondoa-Frangi. Am Eingang des Ortes begrüßte die weiße und farbige Bevölkerung den Gouverneur, der sodann die Parade über die 13. Kompanie unter Herrn Hauptmann Schulz abnahm.

Ein in Kondoa eingeleiteter Ruhetag diente der Besichtigung der baulichen Anlagen und Besprechungen mit Beamten und dort ansässigen Europäern. Auch der nahen Mission der „schwarzen Väter“ wurde ein längerer Besuch abgestattet. Die Reise ging nun in westlicher Richtung nach Singidda weiter. Auch auf diesem Wege sind ausge dehnte Strecken mit Dornbusch und niederem Walde bestanden, jedoch scheinen einer Erschließung von Wasser und damit der Möglichkeit einer Besiedelung durch Europäer allzu große Hindernisse nicht im Wege zu stehen.

Am 13. Februar wurde bei Mgora die Sohle des Ostafrikanischen Grabens erreicht, die von dem fleißigen Völkchen der Wanjaturu dicht besiedelt ist und auf deren weiten Weideflächen zahlreiche Viehherden stehen, während man dazwischen überall sorgfältig gedüngte und bearbeitete Felder sieht. Dichte lebende Hecken aus Finger-Euphorbien (manyara) verbergen die Hütten der Eingeborenen. Am folgenden Morgen wurde der Grabenrand erstiegen, der hier eine Höhe von etwa 1800 m über dem Meere erreicht. Oben angekommen, genießt man die Aussicht auf eine weite baumlose Ebene, die, nach Westen sanft abfallend, sich in der Unendlichkeit zu verlieren scheint. Wie ungeheure Ruinentrümmern ragen überall Hügel von wild übereinandergetürmten Granitblöcken. Und zwischen zwei solchen Trümmerhaufen leuchtet in weiter Ferne, da, wo der Spiegel zweier Salzseen matt herüberschimmert, ein größeres Bauwerk, die Boma des vom Oberleutnant von Linden-Süden geleiteten Militärpostens Singidda, der man sich auf breiter, mit Hecken eingefasster Fahrstraße nähert (Fortsetzung folgt).

### Pest in Muanja.

Ein weiterer Todesfall an Bubonepeft ist bei einem Banjanen am 28. März vorgekommen.

### Viehversteigerung in Urundi.

In Usumbura wurde am 30. Jan. dieses Jahres eine Versteigerung von Gouvernements-Vieh abgehalten. Für 116 Rinder kamen hierbei 5283 R. ein, was einem Durchschnitt von mehr als 45 Rp. pro Rind entspricht. Die Erwerber waren in ganz überwiegendem Maße Eingeborene, die das ihnen zugeschlagene Vieh sofort baar bezahlten. Dieser bemerkenswerte Umstand beweist, daß sich in Urundi bereits erhebliche Mengen von Bargeld in den Händen Eingeborener befinden. Es steht daher zu erwarten, daß der Einführung der Kopfsteuer in diesem Bezirk besondere Schwierigkeiten kaum erwachsen werden.

Bei der zur gleichen Zeit in Gitega — Innerurundi — abgehaltenen, nur von Eingeborenen besuchten Versteigerung wurden für 95 weibliche Kühe 3620.50 R., durchschnittlich über 38 R. erzielt. Auch bei dieser Versteigerung wurden die Preise von den Kaufern sofort baar bezahlt.

Bemerkenswert ist der Umstand, daß zu den Versteigerungen, auf die in der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ und durch Sonderbenachrichtigungen der Europäer Urundis und der benachbarten Bezirke besonders aufmerksam gemacht war, nur 3 Europäer erschienen, die nur einen geringen Bruchteil der versteigerten Rinder erstanden.

### Ausstellungsmittelungen.

Zur Deckung der allgemeinen Ausstellungskosten sind weiter gezeichnet worden:

200 Rp. von der Deutschen Nyanza Schiffsahrtsgesellschaft

100 Rp. von der Firma Haugg und Kühn, Rubowa.

Die Anmeldungen von Plantagenerzeugnissen sind besonders zahlreich erfolgt, sodaß die Ausstellung einen geschlossenen Ueberblick über die Plantagenwirtschaft ermöglichen wird. Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß eine Prämierung der besten Plantagenerzeugnisse beabsichtigt ist. Wer also hieran Anteil nehmen will, möge nicht verfehlen, seine Produkte zur Ausstellung noch anzumelden. Die Unkosten sind ja nicht bedeutend.

Die Beteiligung des Auslandes an der Ausstellung ist, abgesehen von Belgien, beabsichtigt, von Südafrika, Britisch-Ostafrika, insbesondere aus dem Kongo. Die Ausstellungsbesucher werden auch Kohlenproben aus den neu entdeckten Lagern bei Lukoge zu sehen bekommen. Ausführlicher wird in einer der nächsten Nummern hierüber berichtet werden.

Die englische Regierung hat ihr Interesse an der Ausstellung gezeigt, daß sie auf der Uganda-bahn Frachtfreiheit gewährt für die von der Ausstellung zurückkehrenden Güter. Die Interessenten sind von der englischen Regierung hierauf unmittelbar aufmerksam gemacht.

### Zur Vermeidung von Mißverständnissen.

Zu dem Artikel „Jagd ausflüge in Verbindung mit dem Besuch der Landesausstellung“ in unserer letzten Nummer vom 1. April ist uns folgende Mitteilung von amtlicher Seite zugegangen:

„Der Verkehrs- und Vergnügungsausschuß der II. Deutsch-Ostafrikanischen Landesausstellung nimmt zu unrecht an, daß die zum Besuch der Landesausstellung hierher kommenden Fremden die kleineren Wildarten auf einen 50.— Rupië-Jagdschein jagen können. Der 50.— Rupië- oder sogenannte „Kleine Jagdschein“ wird nur für im Schutzgebiet ansässige Personen ausgegeben; derselbe Jagdschein kostet gemäß § 4 Absatz II der Jagdverordnung für Personen, die nicht im Schutzgebiet ansässig sind, 200.— Rupië.“

Zweckmäßig wird in diesem Zusammenhang auch noch darauf hinzuweisen sein, daß allein der Besitz einer Liegenschaft im Schutzgebiet den Anspruch auf den Jagdschein zu 50. Rupië nicht begründet; nur wenn der Grundbesitzer zugleich auch im Schutzgebiet wohnt, hat er ein Anrecht auf den billigen Jagdschein.“

**Tanga.** Zu der vorige Woche hier stattgefundenen Wahl des Stadtrats gingen, wie wir der „M. P.“ entnehmen, als gewählt aus der Wahlurne hervor: In der ersten Abteilung die Herren Grabow bzw. Wilke als Stellvertreter; in der zweiten Abteilung Mascher bzw. Rosner; in der dritten Abteilung Buchhalter Müller bzw. Sund.

### Carl Peters Denkmal.

Für das Carl Peters-Denkmal sind ferner eingegangen und von uns dem Konto „Peters-Denkmalfond“ bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Darassalam, überwiesen worden:

Rudolf Berger, Tabora . . . . . Rp. 10.—

Stat-Soga . . . . . Rp. 10.—

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.

## Lokales

Der Kaiserliche Gouverneur Excellenz Dr. Schnee ist am 2. ds. Mts. mit R. P. D. „Tabora“ nach Beendigung seiner am 30. Januar angetretenen Dienstreise in die Bezirke Dodoma, Kondoa-Itang, Kruscha, Moschi von Tanga kommend hier eingetroffen und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Ihre Excellenz Frau Schnee ist von der Reise zurückgekehrt und wird vom nächsten Mittwoch an die üblichen Empfänge wieder aufnehmen.

Die Wahl der Stellvertreter zum städtischen Rat fand gestern wieder unter recht lebhafter Beteiligung im Hotel „Burger“ statt. Es wurden gewählt in der ersten Abteilung Herr Apotheker Stiegel mit 37 Stimmen (abgegeben 43 Stimmen), in der zweiten Abteilung Herr Kaufmann Devers mit 24 Stimmen (abgegeben 30 Stimmen), in der dritten Abteilung Herr Vermessungsassistent I. Klasse Ruprecht mit 95 Stimmen (abgegeben 191 Stimmen). Der Wahlkampf in der dritten Abteilung war ein sehr harter, auf den zweiten Kandidaten, Herrn Gake, fielen 92 Stimmen, 2 waren zersplittert und 2 ungültig.

Zur Bekämpfung der Pest. Seit dem letzten Pestfall Ende vorigen Monats — der damals an Pest Erkrankte ist unterdessen verstorben — sind neue Fälle an Menschenpest hier nicht festgestellt worden. Seitens des Kaiserlichen Bezirksamts ist im Einklang mit der Gesundheitsbehörde an alle Europäer hier ein Rundschreiben ergangen, in welchem auf die Bedeutung der Bekämpfung der Mattenpest hingewiesen ist und zugleich darauf, daß eine wirksame Kontrolle über die Verteilung der Matten sich nur dann ermöglichen läßt, wenn sämtliche Teile der Bevölkerung zusammenwirken. Besonders ist in dem Rundschreiben auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß tot aufgefundenen Matten dem Stationsarzt (Stabsarzt Dr. Stollowsky, Büro im Fernandezhaus, in der Bismarckstraße, gegenüber dem Kaiserhof) abgeliefert werden, damit sie dort auf Pest untersucht werden können, denn bei diesen besteht immer der Verdacht, daß sie an Pest eingegangen sind. Außerdem ist natürlich jede an Pest eingegangene Ratte, die nicht sofort endgültig beseitigt oder vernichtet wird, eine große Gefahr für die Allgemeinheit und besonders für die nähere Umgebung des Platzes, wo sie gefunden ist, welche der Ansteckung durch andere an dem Pestkadaver infizierte Ratten in höchstem Maße ausgesetzt ist.

Wir brauchen die europäische Bevölkerung Dar es Salams hier wohl nicht besonders darauf aufmerksam zu machen, wie sehr die Befolgung dieses Rundschreibens in ihren eigenen und im allgemeinen Interesse liegt. Mitteilen möchten wir dazu noch, daß für jede im Büro des Stationsarztes abgelieferte tote Ratte bis auf weiteres eine Prämie von 10 Heller gezahlt wird. Diese Prämie wird vielleicht auch die Eingeborenen, mögen sie nun in Diensten von Europäern stehen oder nicht, zu einer größeren Achtsamkeit auf tote Ratten anhalten.

Arbeiterbeschaffung im Bezirk Dar es Salam. Im Anschluß an unsere Notizen über die Arbeiterbeschaffung im Bezirk Dar es Salam in früheren Nummern unserer Zeitung geht uns vom Bezirksamt folgende Nachricht zu:

Herr Dr. Nave und Herr Steinhäuser, die seit mehreren Wochen den Bezirk bereist haben, um die Arbeiterbeschaffung in die Wege zu leiten, sind in diesen Tagen vorübergehend hierher zurückgekehrt. Es hat nach den bisher gemachten Erfahrungen dieser Herren den Anschein, als ob die beim Bezirksamt angemeldeten Arbeiter beschafft werden könnten. In einzelnen Gegenden des Bezirkes haben sich zu 75% der arbeitsfähigen beziehungsweise steuerpflichtigen Bevölkerung eingekunden und mit dem betreffenden Beamten Arbeitsverträge über 60—90 (in einzelnen Fällen auch nur 30) Arbeitstage abgeschlossen. Die Arbeiter haben sich stets ihren Arbeitgeber ausgesucht und sind dann zu den von diesen angegebenen Bedingungen verpflichtet und zum Teil schon unter Berücksichtigung des jeweiligen Bedarfes auf die einzelnen Kalender-Monate verteilt worden. Ueber die verpflichteten Leute werden Listen geführt und einen Durch-

schlag derselben erhalten die Arbeitgeber, die aus denselben ohne weiteres entnehmen, welche Arbeiter sich für ihren Betrieb verpflichtet haben.

Nun haben aber die Arbeiter selbst noch keinen Ausweis in Händen, sodaß die Kontrolle durch den Distriktskommissar oder sonstige Beamte sich höchstens darauf erstrecken kann, wie lange der betreffende Arbeiter gearbeitet hat, nicht dagegen darauf, welche Arbeitsverpflichtungen er eingegangen ist und inwieweit er diesen Verpflichtungen nachgekommen ist. Dem soll in folgender Weise abgeholfen werden: Der Arbeiter erhält, wenn er zum ersten Mal bei seinem Arbeitgeber erscheint, einen Vertrag ausgehändigt. Zu diesen Verträgen werden vom Bezirksamt die Formulare kostenlos den Arbeitgebern geliefert werden; sie sind aus Leinwandpapier angefertigt, in der Mitte gefaltet und nur auf der Innenseite bedruckt. Die Formulare enthalten zugleich Vordrucke, die an Stelle der jetzt üblichen Abfahrtscheine benutzt werden sollen, damit der Eingeborene nicht, wie man jetzt oft sieht, ganze Haufen von losen Papieren mit sich herum trägt. Ferner enthält das Formular auf der zweiten Innenseite ein Kalendarium, das die Arbeitskarte zu erlegen bestimmt ist.

Es darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Arbeitgeber durch pünktliche Ausfüllung der Formulare das Bezirksamt bei der Arbeiterbeschaffung insbesondere bei der Kontrolle unterstützen.

Kindergarten. Wie uns mitgeteilt ist, wird am kommenden Montag, den 6. April, der Kindergarten der Evangelischen Gemeinde wieder eröffnet, nachdem die der Spielschule zur Verfügung stehenden Räume während der Ferien gründlich gereinigt und desinfiziert worden sind. Wir werden gebeten darauf aufmerksam zu machen, daß nur Kinder aus Familien, in welchen der jetzt in Dar es Salam ziemlich stark auftretende Keuchhusten nicht herrscht, den Kindergarten besuchen dürfen.

Ustari-Konzert. Herr Milewsky ladet zu dem heute Abend im Hotel Burger stattfindenden Konzert der Ustari-Kapelle unter der Leitung des Herrn Baier durch ein in der heutigen Nummer veröffentlichtes Inserat ein. Für 1a kaltes Buffet und eisgekühlte Getränke ist bestens gesorgt.

Wir werden gebeten darauf aufmerksam zu machen, daß Dampfer „General“ und Dampfer „Windhut“ nochmals ihre Kreise getauscht haben. Es wird also Dampfer „General“ am 2. Juni von hier via Suez heimreisen, während Dampfer „Windhut“ am 20. Mai seine Heimreise via Kap antreten wird.

R. P. D. „Tabora“ fährt morgen, Sonntag, den 5. dieses Monats, mit Tagesanbruch von hier nach Zanzibar und Tanga und von dort über Zanzibar, Mozambique, Ghinde, Beira, Lorenzo Marques nach Durban und weiter nach Südafrika.

D. „Somali“ fährt morgen früh 7 Uhr über Bagamojo nach Zanzibar und von da über Kilwa, Lindi nach Mikindani. — Postschluß für R. P. D. „Tabora“ sowie für D. „Somali“ heute nachmittag 5. Uhr.

## Abonnements

auf die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung und „Der Pflanzer“ nehmen alle Postanstalten sowie die Expedition der D. O. A. Zeitung jederzeit entgegen.

### Baumwoll-, Kautschuk- und Sisalmarkt.

(Telegr. Bericht des Kol. Wirtsch. Komitees vom 3.4.14.)

#### Baumwolle:

Amerikanische Middling: 64½ Pfg., Markt ruhig.  
 Ceypriotische Mitafisi fully goodfair: 80 Pfg., Markt fluktuierend.

Die Preise verstehen sich per ½ kg Ioko Hamburg — Bremen.

#### Kautschuk:

Manihot Grep 4.60 per kg,  
 „ Ceppy-Platten 4.30 per kg,  
 „ Bälle 3.30 per kg.

Sisal: 540 Mk. per 1000 kg.

### Personalmeldungen der Kaiserl. Schutztruppe.

Am 2. 4. cr. haben die Heimreise angetreten: Stabsarzt Ulrich, Intendanturrat Kochanowski, Zahlmeister Stops, Feldwebel Winkler, San.-Sergeant Müller ab Tanga.

Mit R. P. D. „Tabora“ am 2. 4. cr. hier eingetroffen: Generaloberarzt Dr. Weigner, Bizefeldwebel Heising u. Haß, San.-Bizefeldwebel Zentschowski, Stabsarzt Dr. Müller (in Tanga ausgeschieden), von Heimaturlaub; Oberleutnant v. Chappuis von Kruscha.

Befehligt, kommandiert: Oberleutnant v. Chappuis zur 10. Kompanie, Leutnant Langen zur 13. Kompanie Kondoa-Itang, Leutnant Fehr v. Stosch zur 11. Kompanie nach Kiffisi, Leutnant Goetz zum Rekruten-Depot, Leutnant Stroeger zur 3. Kompanie nach Lindi, Stabsarzt Dr. Müller zum Eingeborenen-Hospital nach Tanga, Bizefeldwebel Heising zum Kufuendepot, Bizefeldwebel Haß zur 12. Kompanie nach Mahenge, Bizefeldwebel Zentschowski zur 8. Kompanie nach Tabora, Unteroffizier Krause zur 11. Kompanie nach Kiffisi, San.-Bizefeldwebel Zentschowski zur 4. Kompanie (Posten Singidda).

Durch R. P. D. vom 24. 2. 14 ist dem überz. Major v. Grawert mit der gesetzlichen Pension und der Urlaubssumme zum Tragen seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt worden.

### Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Mit R. P. D. „Prinzessin“ traten die Heimreise an ab Dar es Salam: Ihre Durchlaucht Prinzessin Schönborg-Waldenburg, Witw. James, Herren Stahlhmidt, Malague, Ellerstedt, Schöder, Dr. Ulrich, Broch, Stops, Schömer und Frau, Weber, Kochanowski und Familie, Dr. Bageler und Familie, Gleichen, Jaksch und Familie, Dr. Perleil, Gaugl und Familie, Frau Körner und Sohn, Binkner, Berger, Faust, Richter, Kibiska und Familie, Spalle, Horn und Familie. — Mit R. P. D. „Tabora“ trafen von Europa kommend, hier ein: Herren Anderson, Myddelund, Botter und Frau, Dücker, Gersteroth, Hagon, Herm-Jaredts, Kern, Kubne und Familie, Lupert, Dr. Maier, Generaloberarzt Dr. Weigner, Michel, Dr. Midnat, Dr. Müller, Fräulein Münzberger, Pochnow, Frau Rothe, Rothe, Fräulein Rothe, Schön, Sohr und Frau, Bischof Spreiter, v. Stosch, Major v. Stumer und Frau mit Kind, Dr. Sulzbach, Sutheland, Zahn, Büchel, Frau Fize, Fräulein Fize, Freudenberger, Wöggel, Heising, Fräulein Herting, Hofsfeld, Zentschowski und Frau, Junge, Pfeneder, Poppe, Putsche, Thomas, Frau Weiser und 2 Kinder.

### Ein guter Rat.

Lebertran ist erwiesenermaßen ein Stärkungsmittel von ungewöhnlich hohem Nährwert. Unahget dieses Vorzugs ist sein Gebrauch in den Tropen nicht so allgemein, wie es wünschenswert wäre. Hauptlich wohl wegen seines unangenehmen Geschmacks und der schweren Verdaulichkeit, dann aber auch, weil man vielfach der Meinung ist, ein fetthaltiges Nahrungsmittel sei in der heißen Zone zum mindesten überflüssig. Diese Ansicht ist aber irrig, denn gerade in den Tropen, wo sich leicht Unterernährung und damit ein dauernder Zustand von Erschöpfung und Schlaflosigkeit einstellt, muß der Organismus durch richtige Ernährung widerstandsfähig gemacht werden. Hier zu eignet sich Scotts Lebertran-Emulsion ganz vorzüglich. Sie enthält neben einer Reihe kräftigender Bestandteile in der Hauptsache allerfeinsten Norweger Lebertran, der in dem einzigartigen Scottischen Herstellungsverfahren so leicht verdaulich gemacht ist, daß selbst ein geschwächter Magen keine Mühe hat, Scotts Emulsion zu verdauen. Da sie außerdem appetitanregend und wohlschmeckend ist, wird sie allgemein gern genommen. Wer die alte Spannkraft zurückgewinnen und seinen Körper leistungsfähig erhalten will, gebrauche daher zur Unterstützung der täglichen Nahrung Scotts Emulsion.



Nur echt mit dieser Waage — dem Fische — dem Garantienzeichen des Scott'schen Lebertrans!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, 61, n. S. S., Frankfurt a. M.  
 Enthält Reiner Medizinischer Lebertran 1500, prima Gänselein 500, unterphosphorigsaures Natrium 20, pulv. Tragant 20, feinstes arab. Gummi pulv. 20, destill. Wasser 1290, Alkohol 110, Sterilisationsmittel mit Altm. Mandel- und Glycerinlösung 1000

## Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, wie aus Bombaja, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.  
**Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.**

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Dar es Salam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Dar es Salam.  
 Für Lokales und Inserate: H. Labenburg, Dar es Salam.

Dieszu 2 Beilagen,  
 Nr. 26 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“  
 und Nr. 11 „Illustriertes Sonntagsblatt“.

# Söhnlein

Deutsches Erzeugnis

# Rheingold,

der Sect für den vornehmen Gast.

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

# Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

## Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Neuankünfte per Dampfer „Tabora“.

Hamburger und Holländer  
Cigarren. Fehlfarben Nr. 8,  
75 und 117, Pizaro, La  
Vega, Friedenskaiser, Di-  
plomaticos, Patrono, Flor  
del Rio, Regent, Domi-  
nador, Waldersee, Vanesa.

Leichte Rauchtabake.  
Transvaaltabak „Seehof“.

Pilsner Urquell  
Franziskaner

Roter und weisser Jaffawein  
Italienischer Rotwein „Ve-  
suvio“.

House of Lords Whisky.  
Meukow Cognac.  
Rum, Goldwasser.  
Kurfürstlicher Magenbitter.

Kalifornische Früchte.  
Seetal-Confitüren.  
Backobst.

Leibniz-Keks. Salzbretzel.  
Cadbury Chocoladen und  
Pralines.

### „Obotritia“-Milch

pro Kiste 14,00 Rapie.

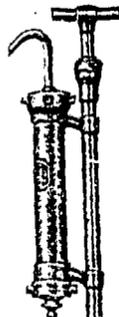
### Berkefeld-Filter



aus Steingut und  
Emaile.

Armee-  
Pump-Filter

Safari-  
Tropf-Filter



### „Adler“

### Schreibmaschinen

bereits 85 Stück verkauft!!

Grosse Auswahl in Toilette-  
artikeln: Odol, Kosmin,  
Javol, Bay Rum, Pebecco,  
Brennnessel - Haarwasser,  
Shampoo, „Es ist er-  
reicht“-Bartwasser, Wach-  
auf - Rasiercreme, Kalo-  
derma-Rasierseife, Barbo-  
lin, Toiletteessig, Lanolin-  
und Nivea-Seife etc. etc.

Tennisnetze, Fussbälle,  
Tennisschläger.

Pirschbüchsen.  
Browning-Pistolen.

Preiswerte moderne Filzhüte.

Segeltuchstiefel für Herren  
und Damen.

Tischlampen.  
Geldkassetten.

Gemüsesamen  
von J. C. Schmidt, Erfurt.

Koch-Bücher von Antonie  
Brandeis und Mary Hahn.

**Zum Osterfeste!**

Chokolade-, Marzipan-, Mandel-,  
Nuss-Eier, Fondant-Eier, Kiebitz-  
Nester, Osterhasen aus Marzipan  
u. Chokolade, Eierkörbchen, Likör-  
kaffeebohnen, Fondanthasen, Eier-  
farben, Sarottipralinées ausgewog.

**Nur bei Bretschneider & Hasche G. m. b. H.**

## Ankauf von Landesprodukten aller Art,

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

### HAUPTAGENTUR:

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin  
Fluss-, Transport- und Seeversicherung

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg  
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

**Reisegepäck-Versicherung.**

**Letzte Telegramme.**

**Rechenberg als Reichstagskandidat.**

Berlin, 3. April (W. Z.). Das Zentrum stellte Freiherrn von Rechenberg als Kandidaten im Reichstagswahlkreis Braunschweig auf. (Siehe auch Notiz dazu unten, die Ned.)

**Das deutsche Geschwader in Santiago de Chile.**

Berlin, 3. April (W. Z.). Das deutsche Geschwader traf in Santiago de Chile ein, wo ihm ein begeisterter Empfang zu Teil ward.

**Personalveränderung im Auswärtigen Amt.**

Berlin, 3. April (W. Z.). Der deutsche Generalkonsul in London, Johannes, wurde zum Direktor im Auswärtigen Amt ernannt.

**Zur Lage in Epirus.**

Berlin, 3. April (W. Z.). Aus Durazzo wird gemeldet, daß die Lage in Nordepirus sich verschlimmert habe. Die Epiroten griffen Korika mit Geschützen an.

**Neuer-Telegramme.**

**Zur Lage in England.**

In England ist der Pressekampf auf das heftigste entbrannt, der am besten durch die Ueberschriften in den liberalen Blättern gekennzeichnet wird: „Armee gegen Volk“, „Kein Militärespotismus“, usw. Die konservative Presse bezeichnet diese Agitation als ein höchst bedenkliches Wagnis, „noch verlogen und noch skrupelloser als der China-Sklavenschieber“ (sic!) für die nicht beteiligte Umwelt ist jedoch in der Hitze des Gefechts ein solches Ausplaudern politischer Klugheiten nicht uninteressant, die Ned.) Außerdem mühen sich die konservativen Blätter noch immer ab, eine „Verschwörung“ eines Teiles des Kabinetts nachzuweisen, darauf hinauslaufend, einen Anstand in Ulster zu provozieren. Die Tatsache, daß Asquith selbst das Kriegsministerium übernommen hat, spricht für die Wichtigkeit, die auch die Regierung gerade der Frage der Haltung der Armee beizumessen, das Vertrauen in die Persönlichkeit und die Fähigkeiten Asquiths hat dabei zweifellos die Stellung des derzeitigen liberalen Ministeriums wieder gestärkt. Der in Folge einer Erklärung im Oberhaus erwartete Rücktritt Lord Morley's ist nicht erfolgt.

Auf Drängen der Opposition hat sich die Regierung nun doch veranlaßt gesehen, die Instruktionen an General Paget durch den Mund Winston Churchills im Unterhaus bekannt zu geben, die Oberst Seeley mitzuteilen sich geweigert hatte. General Paget habe die Anweisung erhalten, nur solche Truppenbewegungen zu veranlassen, die von dem Kabinett grundsätzlich anerkannt seien. Die Einzelheiten seien zwischen Asquith, den Mitgliedern der Regierung, den Spitzen des Heeresrats und General Paget vereinbart worden. Kein Minister habe geglaubt, daß diese Maßnahmen zu Blutvergießen führen könnten. Paget indessen habe die Lage als sehr ernst angesehen und so sei ihm mitgeteilt worden, daß im Notfall Verstärkungen aus England geschickt werden würden. Da man die Möglichkeit einer ablehnenden Stellungnahme der Offiziere von vornherein im Auge gefaßt habe, seien General Paget zwei Verhaltensmaßregeln gegeben worden: 1. daß den Offizieren, denen der Befehl zur Unterstützung der Zivilverwaltung gegeben, der Abschied nicht gestattet werden dürfe, sollten sie den Gehorsam verweigern, müßten sie entlassen werden, 2. daß den aus Ulster stammenden Offizieren gegenüber eine gewisse Nachsichtigkeit gezeigt werden dürfe. Es sei nun nie beabsichtigt gewesen, diese Verhaltensmaßregeln, die General Paget nur für den Notfall gegeben seien, den Offizieren als Fragen vorzulegen. Das sei nur auf Grund eines Mißverständnisses geschehen.

Churchill erhob dann gegen die Konservativen den Vorwurf, daß sie die Armee zu Aufruhr mit allen Mitteln zu verführen strebten. Dieses Bestreben könne nur durch eine allgemeine Einigung über alle ausstehenden itischen Fragen widerlegt werden. Das Oberhaus habe sich gegen das englische Volk gestellt und habe dann Schiffsbruch gelitten, so werde es auch die Armee tun, wenn sie sich als Waffe gegen das Parlament gebrauchen ließe. General Grench richtete an alle Korpskommandeure ein Schreiben des Inhaltes, daß für seinen Abschied nur persönliche Gründe maßgebend seien, sie müßten dafür sorgen, daß weitere Abschiede nicht stattfinden.

Lord Saldaue warnte wegen der möglichen Folgen, Demokratisierung und Verschlechterung der Armee, im Oberhaus davor, die Armee in eine politische Kontroverse zu bringen.

**Die Lösung der Home-Rule-Frage durch eine Bundesverfassung für England?**

Bei der förmlichen zweiten Lesung der Home-Rule-Vorlage beantragte Long die Ablehnung. Er kritisierte die Abwesenheit Asquiths, beschuldigte die Regierung erneut des Mandatverstoßes nur im Interesse einer Parteipolitik.

Sir Edward Grey schlug daraufhin Wiederaufnahme der Verhandlungen vor auf der Basis einer Bundesverfassung für das ganze Land, vor Ablauf von 6 Jahren. Dieser Vorschlag einer Bundesverfassung scheint auch Freunde im konservativen Lager gefunden zu haben. In einer Versammlung von 50 konservativen Parlamentsmitgliedern wurde ein Zusatzantrag zum Home-Rule-Gesetz entworfen, der eine solche Bundesverfassung für Großbritannien und Irland (evtl. auch für das ganze englische Weltreich?) vorsieht und der Aussicht haben soll, allgemeine grundsätzliche Zustimmung zu finden.

**Erz. v. Rechenberg als Reichstagskandidat.**

Wenn man früher noch manchmal versucht hat, die Beziehungen Freiherrn v. Rechenbergs zu dem Zentrum in Abrede zu stellen, so schafft das heutige Wolffstelegramm da völlige Klarheit. Am 9. Februar trat Herr Rechenberg endgültig aus dem Reichsdienst, und schon bald darauf schrieb die „Kölnische Volkszeitung“, das führende rheinische Zentrumblatt, über eine eventuelle Reichstagskandidatur des früheren Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika an Stelle des verstorbenen Zentrumsgesonderten Preuß, Braunschweig:

„Die Entscheidung ist noch nicht getroffen worden, jedoch würde bei Verwirklichung des Gedankens infolge der die örtlichen Gegenstände und Unterstellungen weit überragenden Persönlichkeit des Kandidaten sowohl die Geschlossenheit der Zentrumspartei im Wahlkreis gewährleistet sein, als auch die Zentrumskolonnen um ein einflussreiches und mit hervorragenden politischen Fähigkeiten ausgestattetes Mitglied vermehrt werden.“

Die Wahl des Freiherrn v. Rechenberg dürfte als vollkommen gesichert anzusehen sein. Sein Vorgänger erhielt in dem in Frage stehenden Wahlkreis Königsberg G, Braunschweig-Heilsberg bei der letzten Wahl von 15 871 Stimmen 13 986. Außer ihm war noch ein zweiter Zentrumskandidat aufgestellt, der aber nur 1261 Stimmen erhielt.

**Rußland rüstet.**

Aus Berlin wird uns von Anfang März geschrieben: „Raum ist der Druck, der unter den fast zur ständigen Einrichtung gewordenen internationalen Krisen jahrelang fast ununterbrochen über Europa gelagert hat, von uns genommen, da hebt eine neue Gefahr, schlimmer als die bisherigen, drohend ihr Haupt. Trotz aller Heimlichkeit und trotz der aufs strengste durchgeführten Zensur, die jede Berichterstattung über militärische Dinge unterdrückt, stellt es sich immer deutlicher heraus, daß Rußland in unerhörtem Maße rüstet und seine Westgrenze stärkt. Frankreich, dessen Politik nur von dem einen Gesichtspunkte der Revanche beherrscht wird, drängt darauf, daß die Millionen, die es seinem Verbündeten an der Neva vorstreckt, auch in seinem Sinne verwandt werden, nämlich gegen das verhaßte Deutschland. Und Rußland baut seine Flotte aus, spickt seine Westgrenze mit Festungen und neuen Armeekorps und organisiert seine Artillerie. Die Rüstungen, die Rußland jetzt betreibt, stellen die letzten deutschen Wehrevorlagen weit in den Schatten. Ein Artikel der offiziellen „Kölnischen Zeitung“, der sich mit den russischen Rüstungen und dem Verhältnis Rußlands zu Deutschland beschäftigt, beleuchtet scharf die Situation und zeigt, wohin die Reise gehen soll. In dem Artikel heißt es:

„Heute ist Rußland nicht in der Lage, seine politischen Drohungen mit Waffengewalt zu unterstützen. Eine unmittelbare Kriegsgefahr droht von Rußland nicht, so sehr auch von französischer Seite mit russischem Säbel gerasselt wird. Ganz anders wird jedoch die politische Wertung der russischen Heeresmacht in drei bis vier Jahren ausfallen. Die Gesundung der Finanzwirtschaft und Hebung des Kredit, den übrigens Frankreich gegen deutschfeindliche militärische Verprechungen immer gern gewährt, haben Rußland in einen vorwärtstrebenden Kurs gebracht, dessen Ziel, wenn es ruhig weiter steuern kann, im Herbst 1917 erreicht sein wird. Die Ergänzung des Artillerie- und Kriegsmaterials wird in

einem von den Lieferanten noch nie gesehenen Maßstab betrieben, ohne auf die Fertigstellung der Riesenwerkstätten bei Jaroslavl, im Herzen Rußlands an der Wolga, zu warten. Die Rückverlegung der seit Peter dem Großen in Petersburg angelegenen Industrie für die Armee läßt vermuten, daß man sie im Kriegsfalle, mit dem man rechnet, in Petersburg an einem gefährdeten Punkte feht. Besonders schmerzhaft hat man bei den wichtigen Kriegsgelästen im Frühjahr 1913 das Fehlen von Belagerungsgeschützen empfunden. Nicht menschenfreundliche christliche Friedensliebe, das Mäntelchen, das man vor Europa gern der jetzt noch bestehenden eigenen Schwäche umhängt, hat die russische Politik zurückgehalten, ihre Armees die deutsche und österreichische Grenze überqueren lassen. Hätte man Kanonen gehabt, die deutschen Sperrforts in Ostpreußen einzuschließen, so hätte der Wilnaer Oberbefehlshaber, General v. Rennenkampff, der damals ausfallendpost in Petersburg weilte, gar zu gern das blühende deutsche Land jenseits der Grenze seinen Reitern zur Plünderung preisgegeben. Der französische Bundesgenosse hat diesen Mangel besonders scharf erkannt. Gegen wen wird die russische Politik die Waffe, über die sie in wenigen Jahren verfügt, am ehesten zu kehren geneigt sein? Ohne zunächst in politische Erwägungen näher einzugehen, weist rein der geographische Aufmarsch dieser Rüstungen nach der Westgrenze also Deutschland. Vor zwei Jahren scheute man sich noch, jetzt spricht man es offen aus sogar in amtlichen militärischen Zeitschriften, daß Rußland zu militärischen Angriffen gegen Deutschland rüste. Vergewagt man sich die wohlwollend neutrale Haltung Deutschlands an die gerade die zehnjährige Weiberkehr der Schlachtstage in der Mandatsverteilung, so könnte man verführt werden, von einer kessellosten Unbankbarkeit zu sprechen. Denn so sicher, wie wir damals den uns den Rücken kehrenden Russen gestatteten, ihre Kerntuppen von der polnischen Grenze wegzuziehen, so sicher würden die Russen heute schon uns, wenn wir, die Front nach Westen, kämpften, mindestens zwingen, auch an ihrer Grenze mit einer starken Armee zu wachen. Das Gebären der amtlichen russischen Politik sollte aber endlich einmal die Legende der geschichtlichen deutsch-russischen Freundschaft gestören.“

Es ist kaum anzunehmen, daß diese ernste Darstellung des offiziellen Blattes, die übrigens nichts neues bringt, sondern nur zusammenfaßt, was bereits seit Monaten durchgedrückt war, eine Privatarbeit seines Petersburger Korrespondenten bedeutet, der die amtlichen Stellen fernstehen. Verschiedene Anzeichen deuten vielmehr daraufhin, daß die in dem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ zum Ausdruck gebrachten Anschauungen von unseren amtlichen Stellen geteilt werden, und daß man gewillt ist, sich gegen jede Möglichkeit zu wappnen. In unterrichteten Kreisen geht jedenfalls das Gerücht, daß im Kriegsministerium eine neue Wehrevorlage vorbereitet wird. Vielleicht ist der Auftrag der offiziellen „Kölnischen Zeitung“ die erste Vorbereitung der Öffentlichkeit auf neue Verstärkungen unserer Wehrmacht, die demnächst gefordert werden sollen. Die Lage, die für Deutschland durch die Rüstungen seiner Nachbarn im Osten und Westen geschaffen wird, ist die dringlichste Begründung jeder Wehrevorlage.“ K. E.

Lagerhaus      Zollabfertigung  
**Adolf Koch**  
Internationale Expeditionen  
Eig. Fuhrpark      BERLIN  
Krautstr. 36

**Stuhr's Caviar**  
**Sardellen**  
in Dosen und Gläsern  
**Sardellenfilets**  
in Dosen  
**Sardellenmus**  
in Tuben.  
Für Haltbarkeit wird garantiert.  
Käuflich in den einschlägigen Geschäften.  
  
**C. F. Stühr & Co., Hamburg**  
Aufträge werden nur durch europäische Exporteure ausgeführt.

**Helfferich & Co., Darressalam**  
Morogoro, Kilossa      Telegrammadresse HELFFERICH      Tabora, Kigoma  
Telefon Nr. 73.  
**Speditions- und Kommissions-Geschäft**  
Generalvertreter der Ruberoid-Gesellschaft m.b.H., Hamburg      Uebernahme von Vertretungen für die Landes-Ausstellung      Vermittlung von Hypotheken. Verkauf von Grundstücken.

# Kautschukstempel

fertigt an  
**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**  
**G. m. b. H., Daressalam.**

## Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schulz, Daressalam.

Telegramm-Adresse: Brauerei Daressalam      Fernsprecher: No. 8      Brief-Adresse: Brauerei Schulz, Daressalam

**Lagerbier & Weißbier & Braumbier**  
**Malzbier & Porter**  
 pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser aus destilliertem Wasser in Flaschen mit Patent-  
 verschluß, für den Versand in Champagnerflaschen.

### Eis.

Flüssige Kohlenäure, chemisch rein in Bomben zu 10 und  
 25 Kilogramm, Versand nach auswärts.

Verkauf von Mais u. Maischrot, Schrot von Mais, Mtama etc.

### Eigene Verkaufsstelle in Tanga

Adresse: Verkaufsstelle der Schulzbrauerei, Tanga.  
 Verkaufsstelle in Tabora: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.  
 " " Kilossa: Helfferich & Co.  
 " " Morogoro: F. X. Sailer.

## AUGUST DORN

Tel. 75      DARESSALAM      Tel. 75

### Brennabor-Räder

Neue, verbesserte

### Safariwagen

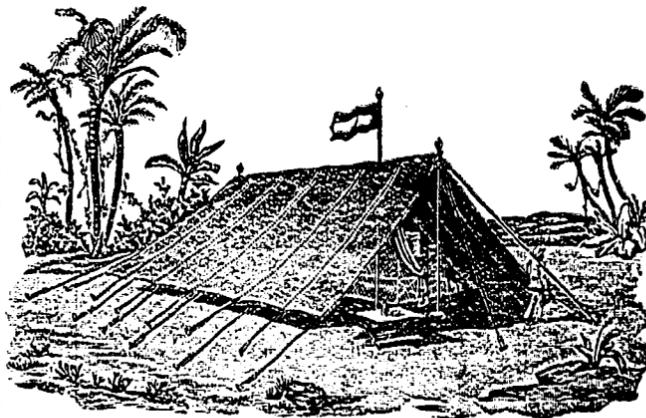
### Calcium Carbid

stets vorrätig.

## Rob. Reichelt BERLIN C

Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für kompl. Tropenzelte u. Tropenzeltausrüstungen  
 Zelstangen aus Stahlrohr D. R. G. M.



Lieferant Kaiserlicher u. Königlicher Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Allein-Vertretung für Deutsch-Ostafrika:

### Usambara-Magazin G. m. b. H.

Niederlagen in Daressalam, Lindi, Tanga u. Neu-Mosehi.

Illustrierter Zeltkatalog gratis.

# C. VINCENTI, Daressalam.

Gegr. 1894. :: Photo-Spezialhaus, Werkstätte für Photokunst :: Gegr. 1894.

Apparate, Objektive.  
 Stereo- u. Pecoscop-  
 Cameras.

Platten-, Plan-, Block-  
 und Roll-Film  
 in allen gangbaren Formaten  
 (für Vera- u. Glyphoskope)

Celloidin-, Gaslicht-,  
 Brom-, Actinos- u.  
 Autopapiere  
 sowie Post-Karten.

Sämtliche  
 Chemikalien und  
 Utensilien

Grosses Lager in  
 Bütten- und Künstler-Karton  
 Einsteck- und Einklebe-Alben  
 in modernster Ausstattung

Photographie - Ständer,  
 -Leisten, -Rahmen aus euro-  
 päischen u. afrikan. Holzarten.

Einrahmungen  
 in allen Arten und Grössen.

Reparaturen.  
 An- u. Verkauf von Apparaten.

Kunst-Verlag  
 Ansichten, Typen, Post-Karten.

Vergrößerungen  
 von Negativ und Bildern.

Ausführung aller photogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren von Platten und Film für Amateure



## BASTHAUS PUGU.

Am 1. Osterfeiertag:

### ASKARI-KONZERT

unter Leitung des Herrn Baier.

**Frühschoppenkonzert:** 8 bis 11 Uhr.

**Kaffeekonzert:** 3 bis 5 Uhr.

**Diner:** 11 bis 2 Uhr.

Zugabfahrt: 8 Uhr vorm., Rückfahrt etwa 6 Uhr nachm.

W. GRUND.

### Bekanntmachung.

Die **Gewerbsteuer** sowie die **Haussteuerliste** für das Steuerjahr 1914 liegt vom 7. April cr. ab 6 Wochen bzw. 4 Wochen bei der Haussteuerliste beim hiesigen Bezirksamt, Steuerkasse, zur Einsichtnahme der Steuerzahler aus.

Berufungen sind bis zum Ablauf dieser Frist an den Vorsitzenden der Einschätzungs-Kommission zulässig. Die Berufung hat keine aufschiebende Wirkung.

Daressalam, den 4. April 1914.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann,  
Eggebrecht.

## Simon Arzt, Port Said

Alleinvertretung für Deutsch-Ostafrika:

Max Steffens, Daressalam.

Lebende

## Marabu und Reiherr

zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 205 an die Expedition der D. O. A. Zeitung.

Tabak- u. Cigaretten-Fabrik „Kios“ O. E. Robert Böhme, Dresden.



## Karlsbad (Böhmen)

Kurhaus Villa Ugart Westend.

Prospecte durch Dr. med. Hans  
Erstein, Marinechirurg a. D.,  
früher S. W. S. „Buffard“  
Deutsch-Ostafrika.

## HOTEL DEUTSCHES HAUS

DRESDEN A, SCHEFFELSTRASSE 4

Stammtisch der D.O. Afrikaner  
Salam sana! Eugen Kubig.

Ählt. deutsche Wirtschafterin, 33, ev.,  
sehr annehmlich, brünett, volle Figur,  
sucht Stellung Afrika event. Sei-  
rat. Off. Post. 10, Berlin 17.

## DAME

zur Führung des Haushalts  
auf 4 Wochen per sofort zur  
Aushilfe auf Plantage gesucht  
Offerten mit Gehaltsan-  
sprüchen unter Z. Z. 4 post-  
lagernd Daressalam.

### Aufgebot!

Die Firma Breitschneider & Hasche  
G. m. b. H. in Daressalam hat das  
Aufgebot des verloren gegange-  
nen Hypothekenbriefes vom 30.  
Januar 1912 über die für sie auf  
dem Grundstück des Grundbuchs  
für Daressalam, Band III, Blatt  
116, Abteilung III, No. 1, aus der  
notariellen Urkunde vom 22.  
Januar 1914 eingetragene, zu 5%  
verzinsliche Kaufgeldforderung  
in Höhe von 1000 Rupie gem.  
§ 1162 B. G. B. beantragt.  
Der Inhaber der Urkunde wird  
aufgefordert, spätestens in dem  
auf den

16. November 1914, vormittags 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Richter  
anberaumten Aufgebotstermine  
seine Rechte anzuwenden und die  
Urkunde vorzulegen, widrigen-  
falls deren Kraftloserklärung er-  
folgen wird.  
Daressalam, den 20. März 1914  
Der Kaiserliche Bezirksrichter,

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Südpflanzung**  
sucht Wirtschafter.  
Zu erfragen bei  
F. Günter.  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

### Tangazo.

Tangu siku ya mwezi  
6. Februar 1914 karani wetu  
Dharamsi Gangji anetoka  
katika kazi yetu na badili yake  
tangu siku hiyo ni **Jussuf**  
**Abdalla** ndio ana Vollmacht  
ya duka yetu.

Naser Virji & Co.

## Tisch-Gongs und-Glocken

in bester Ausführung  
u. preiswert auf Lager

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung  
G. m. b. H., Daressalam.

### Bücher-

Freunde erhalten illustrierten Ka-  
talog über antiquarische Bücher  
Unterhaltung, Anekdoten, Karikatur,  
Sittengeschichte, Hellkunde etc. gratis  
von L. Rosner Wien I.  
Bez. Franzensring 22 a.

# DRUCKSACHEN ALLER ART

in jeder gewünschten Ausführung, ein- und mehr-  
farbig, werden sauber und schnellstens angefertigt  
Mit Kosten-Anschlägen stehen gern zu Diensten.

DEUTSCH-OSTAFRIKANISCHE  
ZEITUNG G. m. b. H., DARESSALAM.

### Der Kolonialetat in der Budgetkommission.

Ueber diese Verhandlungen finden wir in den „Samburger Nachrichten“ folgenden fortlaufenden und ausführlichen Bericht, den wir hier, zunächst ohne Kommentar, wiedergeben wollen. Wir werden uns nach Vorliegen der gesamten Reichstagsberichte noch eingehend mit der Stellungnahme des Reichstags zu den einzelnen kolonialen Fragen zu beschäftigen haben. Der Bericht lautet:

Die Budgetkommission des Reichstages begann heute mit Beratung des Etats für das Reichskolonialamt. Die Einnahmen für 1914 sind veranschlagt auf 1.465.299 Mark, die Ausgaben auf 1.022.195 Mark. Der Etat enthält dann die Ausgaben für die Militärverwaltung bzw. für das Kommando der Schutztruppe mit insgesamt 444.769 Mark, weiter unter den einmaligen Ausgaben Zuschüsse für die Zivil- und Militärverwaltung in den einzelnen Schutzgebieten im Gesamtbetrag von 23.858.544 Mark. Zum Etat sind eine Reihe von Anträgen und Entschliessungen der verschiedenen Parteien eingegangen. Die Kommission einigte sich dahin, beim Titel Staatssekretär die allgemeinen Fragen zu besprechen. Der Referent schritt die Frage der Reform der Kolonialverwaltung an. Die vorgelegte Denkschrift sei wohl als Vorbereitung für die beabsichtigte Reform anzusehen. Die Behauptung, als ob unsere Kolonialverwaltung teurer arbeite, als die anderer Staaten, sei nur insoweit richtig, als die Zentralverwaltung mehr koste, dagegen sei die Lokalverwaltung billiger.

Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solff führt aus: Mit der Vorlage der dem Reichstag schriftlich zugegangenen Denkschrift über die Kolonialverwaltungen der europäischen Staaten hat er Anregungen ausgesprochen, die seit langem aus dem Hause gemacht worden seien. Die Einleitung habe nicht die Bedeutung eines Programms, sondern enthalte nur eine Uebersicht der Ergebnisse der einzelnen Darstellungen. Bei dem Vergleich der Verwaltungssysteme habe er gefunden, daß namentlich das englische System, wenn auch nicht in allen Details, für uns vorbildlich sein könnte. Zu beachten sei allerdings, daß unsere Verhältnisse mit denjenigen anderer Staaten überhaupt nur schwach zu vergleichen seien. Ein wesentlicher Unterschied zwischen unserer Kolonialverwaltung und der Englands sei, daß bei uns grundsätzlich die Verwaltung der Kolonien in den Händen des Staatssekretärs liege, der auch für alles dem Parlament verantwortliche sei, und daß der Etat der Kolonien vom Reichstage zu genehmigen sei. Die Vorberatungen des Etats, die Beratungen in der Kommission und im Plenum des Reichstages erforderten bei uns viel Arbeit und einen großen Stab von Beamten. In England würde dem Parlament das Kolonialbudget nicht vorgelegt. Die Zentralfelle über nicht die eigentliche Verwaltung, sondern die Aufsicht darüber aus. Die Verwaltung der Kolonien sei in der Hauptache den Gouverneuren übertragen. Er beabsichtige, nach dieser Richtung Reformen soweit wie möglich vorzunehmen. Das Kolonialamt solle entlastet und die Beamten tüchtiger vermindert werden, die Gouvernementsverwaltung gestärkt werden. Er bitte den Reichstag, ihn in diesen Bestrebungen zu unterstützen.

Ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei erklärte sich mit diesem Reformprogramm zum Teil einverstanden. Auf die Dauer sei es für den Reichstag unmöglich, die Kolonialverwaltungen mit ihren Einzelheiten zu beraten. Diese Arbeit müßte in die Kolonien ausgeführt werden. Ein Anfang nach dieser Richtung sei bereits gemacht mit dem Selbstverwaltungsfonds. In den staatsrechtlichen Verhältnissen liegen zwar gewisse Schwierigkeiten, denn die Verantwortlichkeit des Staatssekretärs gegenüber dem Reichstage könne nicht befristet werden. Dem stimmte ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu. Diskutabel sei lediglich das Selbstverwaltungsrecht zunächst in Ostafrika. Ein Zentrumsredner war der Ansicht, die Reformvorschlüge des Staatssekretärs liefen auf Einschränkung einer Art Autokratie an den Gouverneur hinaus, anstatt für die Selbstverwaltung für die Kolonien. Das sei ein unmögliches Programm, das zugleich die Einschränkung des Budgetrechtes des Reichstages enthalte. Voraussetzung für eine durchgreifende Reform sei eine entsprechende Kolonialverwaltung.

Staatssekretär Dr. Solff verwies auf die vor zwei Jahren erfolgten Äußerungen. Die Kompetenzfragen seien zwar nicht überall geklärt, deshalb sei seinerzeit schon zugefagt worden, diese Fragen zu prüfen und zu untersuchen, ob und wie eine Konstitution für die Kolonien geschaffen werden könne. Bis jetzt seien die Untersuchungen darüber noch nicht abgeschlossen, aber die Maßnahmen der Verwaltung bewegten sich in der Richtung einer Kolonialverwaltung. Auf eine Anfrage teilte der Staatssekretär mit, die Verwaltung sei bestrebt, im Benehmen mit den beteiligten Regierungen die Grenzen unserer Kolonien im Nordwesten Ostafrikas bezüglich der deutsch-englischen Grenzen im Nordwesten Ostafrikas werde nächstens die Ratifikationsurkunde vorgelegt werden können. Ein konservativer Redner erklärte sich für eine wesentliche Vereinfachung der Verwaltung ohne Beschränkung des Budgetrechtes des Reichstages. Ein nationalliberaler Abgeordneter stimmte den Grundlinien des Reformprogramms des Staatssekretärs zu. Dem Reichstag müßte aber das Mitbestimmungsrecht bleiben. Ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei betonte, daß ein so weitgehendes Selbstverwaltungsrecht der Kolonien mit Verfüllungsrecht auf den Geldbeutel des Reiches niemand wolle. Das Zustandekommen eines Kolonialreiches würde erschwert durch die Zuständig-

keitsfragen über Militär- und Zivilverwaltung, den Streit über Kommandogewalt und Regierungsgewalt. Staatssekretär Dr. Solff erwiderte, daß nach dem Schutzgebetsgesetz ein Dualismus zwischen Militär- und Zivilverwaltung in den Kolonien nicht bestehe. Auf Wunsch des Referenten erteilte ein Regierungskommissar Auskunft über die geplanten Eisenbahnen in Zentralafrika. Es wurden dann folgende nationalliberale Entschliessungen angenommen:

1. Falls von der Zentralverwaltung grundsätzliche oder wesentliche Abweichungen von den Etats der Schutzgebiete in Aussicht genommen werden, diese den Gouverneuren zunächst so frühzeitig zur Kenntnis zu bringen, daß der Gouvernementsrat, in Ostafrika der Landesrat, noch vor den entscheidenden Verhandlungen im Reichstage dazu Stellung nehmen könne.

2. Zu Zukunft dem Reichstage den von den Verbündeten Regierungen eingebrachten Etatentwürfen auch die Etats der Schutzgebiete in der von den Gouverneuren und Selbstverwaltungskörpern (Gouvernementsräte oder Landesräte) aufgestellten Form unter Beifügung der Verhandlungsprotokolle vorzulegen.

Ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung beklagte sich über die Verwässerung der Volkskraft der Eingeborenen durch Hausklaverei und Mißhandlung und verlangte erhöhten Arbeiterschutz. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter klagte über Rechtslosigkeit und Arbeitszwang gegen die Eingeborenen. Der Menschenhandel müsse unbedingt verboten werden. Ein fortschrittlicher Redner führte ergänzend aus, die Plantagenbesitzer und Pflanzer sähen allmählich ein, daß den Eingeborenen ein größerer Schutz gewährt werden müsse, da ihnen sonst die Arbeitskräfte bald verloren gingen. Auch vom moralischen Standpunkt aus müsse ein größerer Schutz den Eingeborenen gewährt werden. Der Redner beantragte, die Vertikation der Gesellschaft für den Schutz der Eingeborenen zur Berücksichtigung zu überweisen. Ein Redner des Zentrums erklärte, wenn hier nicht ganz energisch vorgegangen werde, insbesondere die Eingeborenen in Ostafrika besser geschützt würden, könne er keine Mittel mehr für die Kolonie bewilligen. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter wandte sich gegen die Einführung von Chinesen in Neuguinea und Samoa. Dr. Solff erwiderte, die Aufjagung der Verwaltung sei dieselbe wie die der Vorredner. Die Verwaltung sei bestrebt, die Eingeborenen zu schützen und ihnen ein erträgliches Los zu schaffen, deshalb stehe er den Entschliessungen über erhöhten Arbeiterschutz sympathisch gegenüber und erkenne die guten Ziele der Gesellschaft für den Arbeiterschutz an. Die Gouverneure seien beauftragt, den Arbeitszwang zu beseitigen, keine Arbeiterverordnung enthalte diesen. Trotzdem sei das Vorliegen eines Arbeitszwanges in Ostafrika neuerdings behauptet worden. Er selbst habe in Kamerun traurige Arbeitsverhältnisse gesehen. Er werde seine ganze Autorität zur Geltung bringen, um die Mißstände auf diesem Gebiet allmählich zu beseitigen.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Reichskolonialamtes bei der Frage der Fürsorge für die Eingeborenen fort. Ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei betonte das Interesse aller Parteien an der Erhaltung und Hebung der Eingeborenen, aber dem Plantagenbetrieb allein die Schuld an der großen Sterblichkeit zuzuschreiben, wäre falsch. Hier käme vielmehr eine Reihe von Krankheiten und auch der Alkohol in Frage. Bessere ärztliche Fürsorge in den Kolonien und weitere kulturelle Hebung des Landes sei nötig. In Kamerun habe die ungeeignete Behandlung auf die Eingeborenen schlimm gewirkt. Ein Zentrumsabgeordneter glaubt nicht an eine erfolgreiche Bekämpfung der Krankheiten, solange beim Plantagenbetrieb ständiger Wechsel der Arbeiter stattfinde, die gefährliche Wanderungen zu den Arbeitsstätten zu machen haben. Bei den Plantagen müßten Dörfer angelegt werden für die Eingeborenen mit ihren Familien. Der Plantagenbetrieb sei möglichst zu beschränken. Die Eingeborenen an der Goldküste schafften große Werte und ihre Betriebsamkeit beweiße, daß es auch ohne Plantagen gehe. Amtliche Betriebsinspektoren zur Hebung der Arbeitsverhältnisse sollten eingesetzt werden. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter wandte sich ebenfalls gegen den Plantagenbetrieb, dann gegen die Zwangsannexion von Arbeitern. Ein nationalliberaler Abgeordneter wollte nicht, weil Mißstände vorlägen, eine Aufhebung der Plantagen. Wir hätten schon eine große Kulturarbeit geleistet, die auch in anderen Ländern anerkannt werde. Für schlechte und grausame Behandlung von Eingeborenen sollte man die Gouverneure mitverantwortlich machen. Eine vernünftige Anwerbung und Schaffung der Eingeborenen in der Nähe der Arbeitsplätze sei ein weiteres Mittel zur Hebung. Zur Bekämpfung der Krankheiten solle das möglichste geschieden. Staatssekretär Dr. Solff legte an der Hand von Berichten dar, daß der Gouverneur von Ostafrika ebenso Zwangsannexionen verurteilte, wie es hier geschehen sei. Die Anwerbung freier Eingeborener zur Plantagenarbeit sei ein weiteres Mittel keineswegs unterstützt worden. Der Mangel an Arbeitskräften und ein gewisser Mißbrauch beim Plantagenbetrieb sei besonders in Ostafrika dadurch entstanden, daß sich die Plantagen etwas zu rasch entwickelten hätten. Diese ganz aufzuheben, wäre schon deshalb ein Fehler, weil sie als Lehranstalten den intelligenteren Eingeborenen nützlich seien und von ihnen auch entsprechend geschätzt würden. Hätte man z. B. in Kamerun nach diesen Wünschen seit Jahren keine Plantagen mehr zugelassen, so wäre es unmöglich gewesen, die sehr ausgedehnten Tabakanplantagen in die Höhe zu bringen. Für die ärztliche Versorgung verwies der Staatssekretär auf die Mehrforderung im Etat, diese betrage rund 1 1/2 Millionen Mark mehr gegen das vorige Jahr. Die in der Zentrumsentschliessung gewünschte kaiserliche Verordnung zur Sicherstellung von Freiheit und Eigentum der Eingeborenen sei nicht

nützlich, weil die Verletzung dieser Rechte der Eingeborenen durch Weisung unter das Strafrecht falle und danach geahndet werde. Die Besitzverhältnisse seien sehr verschieden, und zu ihrer Untersuchung sei eine besondere Kommission eingesetzt. Die Entschliessung der Wirtschaftlichen Vereinigung auf den erhöhten Schutz für eingeborene Arbeiter könne fallen gelassen werden, da die Witschrift der Gesellschaft zum Schutz der Eingeborenen alles enthalte, was man für den Arbeiterschutz verlangen könne. Ein konservativer Redner trat dem bei und betonte, daß man allgemein von Mißständen in unsern Kolonien keineswegs sprechen könne, auch nicht beim Plantagenbetrieb, der ebenfalls Kulturarbeit leiste. Doch solle man dafür sorgen, daß dabei die Arbeiter nicht nur für sich sondern auch ihre Frauen und Kinder Unterstützung fänden. Ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung hob hervor, das Hauptgewicht sei auf die Erhaltung der Eingeborenen und nicht der Plantagen zu legen. Das Daresalamer System sei keineswegs nachahmenswert.

Ein fortschrittlicher Abgeordneter vertrat eine Entschliessung auf erhöhte ärztliche Versorgung besonders im tropischen Afrika. Ein Redner des Zentrums erkannte an, daß der Staatssekretär als Gouverneur in Samoa für die Erhaltung der eingeborenen Bevölkerung tätig gewesen sei. Nach diesem Muster müsse in allen Kolonien verfahren werden. Auf Anfrage des Vorredners teilte der Staatssekretär mit, daß nächstens eine Denkschrift über die Hausklaverei dem Reichstage vorgelegt werde. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter begründete eine Entschliessung, die Anlage neuer Plantagen in den tropischen Kolonien nicht mehr zuzulassen, während ein nationalliberaler Abgeordneter das zu schnelle Anwachsen von Plantagen verhindert wissen wollte. Dabei solle bei jeder Plantagenvergabe die Regierung Land für die Eingeborenen zurückbehalten. Nach den weiteren Äußerungen eines nationalliberalen Abgeordneten, der die wissenschaftliche Ausbildung der Schutzgebietsärzte verlangte, wurde mit diesem Zusatz die fortschrittliche Entschliessung, eine erhebliche Verstärkung der Arztversorgung unserer Schutzgebiete im tropischen Afrika in die Wege zu leiten, angenommen. Dann wurden die folgenden Entschliessungen angenommen: Im Interesse der Erhaltung der Eingeborenenbevölkerung ist in den Arbeiteranwerbungsverordnungen ein staatlicher Arbeitszwang in jeder Form auszuschließen; Arbeiter sich anzupöbeln bei Schaffung ausreichender Eingeborenenreserven für diese, insbesondere auf Europäerplantagen. Die dort beschäftigten Arbeiter seien in Dörfern festzuhalten unter Zuweisung von ausreichendem Land als freies Eigentum zur Selbstbewirtschaftung. Die Frauen seien von den eingeborenen Arbeitern nicht zu trennen, und die Abgabe von Regierungsländereien zur Anlage von Plantagen von der Errichtung eigener Dörfer für die Arbeiter abhängig zu machen. Angenommen wurde ferner die Entschliessung der Wirtschaftlichen Vereinigung, über die Sterblichkeit der eingeborenen Arbeiter auf kolonialwirtschaftlichen Unternehmungen regelmäßig Erhebungen dem Reichstage zugänglich zu machen. Bei der Versorgung der wirtschaftlichen Unternehmungen mit eingeborenen Arbeitskräften darauf hinzuwirken, daß die Sterblichkeit der Eingeborenen vermindert und ihr Familienleben gefördert wird und über das Fortschreiten dieser Eingeborenenkolonisation dem Reichstage regelmäßig Mitteilungen zu machen. Eingeborene nicht in solchem Umfang zu Arbeitsleistungen auf wirtschaftlichen Unternehmungen heranzuziehen, daß darüber ihr eigenes Wirtschafts- und Familienleben zu Grunde geht; Plantagen nach Zahl und Größe nur im richtigen Verhältnis zu der tatsächlich vorhandenen Bevölkerung zuzulassen; den Arbeiterschutz für weiße wie für farbige Arbeiter in den landwirtschaftlichen wie in den gewerblichen Unternehmungen ohne Verzug auszubauen; Arbeitszeit und Minimalhöhe der Löhne durch eine von der Regierung zu erlassende und unter Aufsicht stehende Arbeiterverordnung auf der Grundlage des freien Arbeitsvertrages zu regeln.

(Fortsetzung folgt)

## Kochen Sie bitte

### MAGGI'S

**Madel-Suppe** (Zadennudeln)  
**Spargel-**  
**Gemüse-**  
**Blumentohl-**  
**Grünpflanzen-**  
**Grüner-**  
**Erbs mit Schinken-Suppe**  
 usw. (Mehr als 35 Sorten).

Verlangen Sie aber **MAGGI'S Suppen**,  
 denn sie sind die besten!

### Hauptwetterwarte Daresalam

Wetterbeobachtungen vom 26. bis 1. April 1914.

Tag	Luftdruck <sup>1)</sup> in 8 m Seehöhe mm		Luft- Temperatur <sup>2)</sup> Grad C		Stand des feuchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck mm Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- <sup>3)</sup> Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenschein- dauer	Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0-12)			Bewölkungsgrad Grad (0-10)			
	Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min	7 v	2 n	9 n	Tages-Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min	Stunden	Min	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n
26.	759.9	24.8	30.4	23.3	23.6	23.6	24.2	21.4	89	93	94	49.5	24.0	4	18	66.2	WSW 1	E 1	SSW 1	9	10	4
27.	59.8	26.4	30.1	23.2	24.1	25.5	24.6	22.1	90	82	87	45.0	22.9	4	12	0.1	SW 1	E 1	0	1	9	3
28.	59.9	27.1	30.1	23.7	24.4	25.8	24.5	22.0	90	71	85	42.6	23.5	7	9	15.4	SW 1	E 3	S 1	7	9	7
29.	60.3	26.4	29.7	23.1	23.8	25.5	24.5	21.8	89	77	89	43.5	23.4	7	45	18.8	WSW 1	E 1	SSE 1	3	9	2
30.	61.3	26.3	29.6	23.0	23.6	26.0	21.9	22.3	92	78	92	39.8	23.0	6	17	2.9	WSW 1	E 4	0	2	8	6
31.	60.2	27.5	32.5	22.7	23.6	25.5	25.2	21.3	92	56	89	54.0	22.6	9	41		WSW 1	SSE 2	SSE 1	1	7	3
Dekaden Mittel	760.3	26.6	31.0	23.3	23.9	25.4	24.6	21.7	90	74	88	50.9	23.4	7	26	108.6	1	2	1	4	7	3
Monats- Mittel	759.8	27.2	30.6	23.9	24.0	25.5	24.9	21.9	89	73	85	54.7	23.9	7	53	153.1	1.1	1.7	1.3	5.7	6.9	5.1
1.	758.5	27.4	32.1	23.7	24.7	25.1	24.6	21.8	97	59	87	59.9	23.5	10	2	0.0	SSW 1	E 1	SE 1	2	5	3

<sup>1)</sup> Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Daresalam - 1,9 m  
<sup>2)</sup> Tages-Mittel berechnet nach der Formel 1/4 (t<sub>1</sub> + t<sub>2</sub> + t<sub>3</sub> + t<sub>4</sub>) = t m. <sup>3)</sup> Kahl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

## H. THEODOR □ DARESSALAM.

Upangastrasse, hinter dem Haus von M. Kuhnigk.

Maler für Schrift und Dekoration in Oel und Wasserfarben.  
Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten.  
Belzen, mattieren und polieren.  
Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen.

Schnellste Bedienung. Solide Preise.

## Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission.  
Spedition Bank.

Vertreter für: H. Diederichsen & Co., Kiel; Hamburg-China-  
Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft, Berlin. British  
American Tobacco Co. Ld, London. Hatch Mansfield & Co.'s  
Whisky Brigade.

Stets Lager von Kalk (per Sack Rp. 4,50) und Ostafrikanischen  
Bauhölzern (per cbm. Rp. 110,— bis Rp. 115,—).

Telegramm-Adresse: Hadide.

Empfehle zur Regenzeit:

# Gummi-Mäntel

# Imprägnierte Loden-

# Belserinen — Filzhüte

# Paul Bruno Müller.

# OTTO GRIMMER

## DARESSALAM

## TABORA

Spedition.

Telegr.-Adr.: Grimmer — Fernruf: 38.

Kommission.

**Sammelladungen. Spedition von Ausstellungsgütern.  
Vertretungen während der Ausstellung.**

## Otto Koch, Daressalam vormals Graf

### Wagenbauerei, Schlosserei, Schmiede und Hufbeschlag

empfiehlt sich zur Neuanfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher  
Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.

➡ Spez.: Bauschlosserei. ⚡

# Gebr. Freudenberger

## Daressalam

SPEDITION — KOMMISSION  
SAMMELLADUNGSVERKEHR.

Telephon No. 64.

Telegr.-Adr.: Freudenberger.

Zur Landesausstellung übernehmen wir Vertretungen jeder Art.

# Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

## in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie  
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.  
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und  
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung  
von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten  
Annahme und Verzinsung von Depositen.  
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung  
von Wertpapieren und Wertgegenständen in  
den Tresoren der Bank usw.

# Bremer Ost-Afrika Gesellschaft m. b. H.

Fernsprecher Nr. 44.

Zweigniederlassung Daressalam

Telegr.-Adr.: BREMA

Wir verkaufen zur Vereinheitlichung unseres Lager: zu herabgesetzten Preisen:

helles Exportbier „Löwenkopf“

„ bayrisches Exportbier a. Hamburg

Radeberger Pilsner

helles Bier „nach Pilsner Art“ die Kiste  
à  $\frac{48}{100}$  Fl. zu Rp. 23.—, die  $\frac{1}{1}$  Fl. zu Rp. 0,50

ferner

dunkles Kulmbacher Bier „Riezi Bräu“

die Kiste zu  $\frac{48}{100}$  Fl. zu Rp. 25.—,

die  $\frac{1}{1}$  Fl. zu 55 Hellern

unsere sonstigen Biere

Bremer St. Paulbier

Küpper Bier

Münchener Franziskaner- und Eberlbräu  
verkaufen wir zu den bisherigen Preisen.

Im übrigen empfehlen wir stets frisches Lager an

## Gemüsekonserven, Schinken, Wurst sowie Kaliforn. Früchten.

**Erst-**  
klassig  
und  
**„Lyra“-Fahrräder**  
Lyra Extra Prima Pneumatisches  
Verl. die Zuspandung ums Kalku-  
loges RK über Fahrräder, Näh-  
masch., Waffen, Sprechapp-  
Sport- u. Gebrauchsartikel.  
H. Klaassen G.m.b.H.  
Prendau

**Export**  **Import**  
Hoflieferanten Sr. **Hoheit d. Herzogs**  
**Adolf Friedrich** zu **Mecklenburg**  
**Dingeldey & Werres**  
Berlin W. 35, F. 7, Schöneberger Ufer 13.  
**Komplette Tropenausrüstungen**  
Ältestes und größtes Haus der Branche.  
Eigene Fabrik mit elektrischem Betrieb  
für Zelte nebst Einrichtung und Reit-Requisiten etc.  
Prämiiert auf allen besuchten Ausstellungen  
Reich illustrierte Kataloge und Kostenvanschläge gratis.  
Besorgungen für ausl. Kunden werden bereitwillig erledigt.

**Crotalia und Autocrotal**  
sind die allein zuverlässigen  
**Dauer-Ohrmarken**  
für Zuchtvieh. Aus einem  
Stück zähesten Metalls be-  
stehend; daher sind sie un-  
verwüsthch.  
Kein Durchstechen des Ohres,  
wodurch unregelmässige und  
schwer heilende Wunden ent-  
stehen.  
Fordern Sie Gutachten  
Muster und Prospekte  
kostenfrei!



**H. HAUPTNER**  **BERLIN N.W. 6**  
Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers.  
Filiale: München. Filiale: Hannover.  
General-Vertretung: **Herz & Schaberg**, Berlin und London vert. durch  
f. Deutsch-Ostafrika: **Zörn, Schmidt & Co.**, Daressalam-Tanga

**In Kolonien und Heimat**  
bernimmt alle Geheimnisse, Ermitt-  
lungen, Beobachtungen, Beweisbeschnf-  
tungen etc., erforscht alles an allen Orten  
der Erde.  
Familien-Auskünfte für Privat und Heirat.  
Welt-Ankunfte und De-  
tektiv-Institut „Phoenix“  
BERLIN W. 35, Postdamerstr. 56.

**KURT SANDER, Hannover** Jacobi-  
strasse 57  
**Schuhwaren**  
Spezialität: Kolonialstiefel. Schuhwaren für Eingeborene. Jagd-  
Marsch- u. Keltstiefel. Sport- und Tennis-Schuhe. Segeltuch-Schuhe.  
Illustrierter Katalog. Man verlange Spezial-Kataloge

# WILLY MÜLLER, DARESSALAM.

Postfach Nr. 50. (Neubau gegenüber der Eisenbahn) Telegr.-Adr.: Willbald.  
**Import • Bank und Kommission • Export.**

Mit D. „Taborá“ eingetroffen:

- |                                  |  |                                    |
|----------------------------------|--|------------------------------------|
| ff. Gemüsekonserven              | Camembert, Double Creme                    | Autokrat-Käse, 8 teilig            |
| Rheinische und kaliforn. Früchte | Neufchatelet, Mont d'or                    | Holländer Rahmkäse und Edamer      |
| Marmeladen und Gelees            | Brie- und Bierkäse, Marke „Edel-<br>weiss“ | Corned Beef, Gänseleberpastete     |
| Ananas-Erdbeeren                 |  | „Hoher Rat“ u. „Syndikus“-Zigarren |

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Ankunft von Europa**

Dampfer „Bürgermeister“	Kapt. Ulrich	17. April 1914
„Feldmarschall“	„ Pens	2. Mai 1914
„Windhuk“	„ Fiedler	17. Mai 1914
„Adolph Woermann“	„ Iversen	2. Juni 1914

**Nächste Ankunft von Bombay**

Dampfer „Markgraf“	Kapt. Schade	8. April 1914
--------------------	--------------	---------------

**Nächste Ankunft von Süd-Afrika**

Dampfer „Gertrud Woermann“	Kapt. Carstens	15. April 1914
„Kronprinz“	„ Greiwe	30. April 1914
„Admiral“	„ Kley	15. Mai 1914
„General“	„ Fiedler	31. Mai 1914

**Nächste Abfahrt nach Europa**

Dampfer „Gertrud Woermann“	Kapt. Carstens	17. April 1914
„Kronprinz“	„ Greiwe	2. Mai 1914
„Admiral“	„ Kley	17. Mai 1914
„General“	„ Fiedler	31. Mai 1914

**Nächste Abfahrt nach Bombay**

Dampfer „Markgraf“	Kapt. Schade	14. April 1914
--------------------	--------------	----------------

**Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika**

Dampfer „Bürgermeister“	Kapt. Ulrich	20. April 1914
„Feldmarschall“	„ Pens	5. Mai 1914
„Windhuk“	„ Fiedler	20. Mai 1914
„Adolph Woermann“	„ Iversen	5. Juni 1914

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlössung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

41] **Telegr-Adresse: Ostlinie Daressalam** **Zweigniederlassung Daressalam.**

Änderungen vorbehalten.

HEUTE ABEND 8 UHR:  
**KONZERT**  
Hotel Burger.

Für Pflanzung in gesunder Gegend wird für Monate Juli, August, eventuell länger, eine

**tüchtige Frau**

gesucht, um Familien-Haushalt zu führen und Wöchnerin beizustehen. Rupie 200.— monatl. Bahn-Reisekosten, freie Station. Gefl. Offerten baldigst erbeten.

M. Sehof, Kumuma  
Kideto, Bahn-Station.

Wir geben hiermit bekannt,  
dass wir unser Geschäft fort-  
ab unter der Firma

**Zürn, Schmidt & Co.**

in unveränderter Weise fort-  
führen.

Tr. Zürn & Co.  
Daressalam — Tanga.

**Alfred C. Stürken & Hamburg**

IMPORT

EXPORT

Alle afrikan. Landesprodukte,  
insbesond. Hauf  
Bauwolle  
Kautschuk  
Kaffee  
Kopra  
etc.

Plantagengeräte  
Eisenwaren  
Baumaterialien  
Konserven  
Getränke  
Cigarren  
etc.

Langjährige Afrika-Erfahrung. Anfragen erbeten.  
Auf Wunsch Offerten franko deutsch-ostafr. Hafen etc. frei Haus.

**Etwa 2700 qm Baugrund**

am Wissmannndenkmal, gegenüber Kaiserhof, ganz oder ge-  
teilt preiswert zu verkaufen.  
Näheres durch **Selzerich & Co.**

**Händler und Hausierer**

verlangt Preisliste über Kurz-, Hand-,  
Leder- und Stahlwaren, Seifen und alle  
einschlägigen Artikel von **Wihl.  
Sonnenberg** (Inh. **B. Rosen-  
stein**) Hamburg 46, Grossneu-  
markt 24. Spezial-Engros-Geschäft nur  
für Händler, Hausierer und Markt-  
schöler. — Versand überallhin gegen  
Nachnahme.

**Junger Kaufmann**

wird gesucht. Wo, zu erfahren in der Exp. ds. Blattes.

**WITWE**

Anfang 30, mehrere Jahre  
selbst. Hotel in D.S.W. Afrika  
geführt, in allen häuslichen Ar-  
beiten vertraut, musik., sucht  
Stellung mit Gehaltsangabe.  
Offerten unter G. S. 32, Krumhübel im Riesengebirge.

Unentbehrlich

**Kochbuch für die Tropen.**

Nach längjährigen Erfahrungen in den Tropen zusamen-  
gestellt von **Antonie Brandeis**. Zweite, durch über  
200 Rezepte vermehrte Auflage. Preis gebunden Mark 4,50.  
**R. LUCKE**, Bücherexport, STUTTGART.

**Max Erler**

Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle  
zu Teppichen mit natürl. Köpfen  
Gerben, Präparieren, Ausstop-  
fen von Jagdtrophäen,  
womit man Verwandten und Freunden  
in der Heimat willkommene Geschenke  
macht.

**Hygienische**

Bedarfsartikel  
Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u.  
Prof gratis u. franko. **M. Unger**, Gummi-  
warenfabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92

Ich habe mich in Neu-Moschi als Rechtsanwalt  
niedergelassen.

Mein Büro befindet sich im Hause Filios gegen-  
über dem Kilimandjaro-Hotel.

**Thiel,**  
Rechtsanwalt.

Sehr große Auswahl in

hocheleganten **Gesellschafts-  
kleidern, Straßenkleidern**  
in Voile, Batist, Krepp usw.

**Blusen** in neuester Fassung

**Abgepaßte Kleiderroben**  
sehr preiswert.

**Sämtliche mod. Stoffe vom Stück**

**Salzkrauten — Schärpenbänder**

**Putz- u. Konfektionshaus M. Kuhnigk**  
Borgfeldhaus am Wissmannndenkmal

Schlächtere

**Heinrich Thomas**

Delikatessen

Frisch eingetroffen:

- Roher und gekochter Schinken
- 1a Cervelat- und Bauernwurst
- Frankfurter Würstchen — Corned Beef
- Frühstückspeck
- Schweizer, Holländer, Tilsiter und Edamer Käse.
- Sauerkraut
- Fischkonserven — Rollmöps — Norweg. Sardinen, geräucherter Aal  
in Del — Ostsee-Blankaal in Gelee — Stuhrs Sardellen — Ostsee-  
bratheringe — Kieler Sprotten, ger. Bismarckheringe und schwed.  
Neunaugen — Czar-Caviar in 1/4 und 1/8 Packung.

1a. Hamburger Flomenichmalz.

Heute Sonnabend:

Knackwurst und Knoblauchwurst,  
Berliner Fleischwurst und Sülze.

Morgen Sonntag:

1a. Kalbfleisch.